Langlebige Ziegeldächer

Autor(en): **Goll, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **155 (2015)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-946207

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Langlebige Ziegeldächer

Jürg Goll

Ein Dach über dem Kopf zu haben, ist der Inbegriff für Schutz vor Witterung und Unbill. Ein dichtes Dach behütet und vermittelt Geborgenheit. Etwas *unter* Dach und Fach bringen erhöht die Sicherheit bis in die Zukunft.

Historische Dächer bilden eine Einheit von Dachstuhl und Dachhaut, von Tragen und Decken. Für die Dachhaut hat sich in unseren Breitengraden ein geniales System aus keramischen Platten entwickelt: die Flachziegeldeckung. Sie hat viele Väter und Mütter. Dahinter stehen sowohl die Erfahrungen mit dem römischen Leistenziegeldach wie mit der germanischen Schindeldeckung. Die Vorteile von beiden Formen wurden vor rund 1000 Jahren verbunden und haben sich vor 500 Jahren als das

Die Römer formten die tegula (Leistenziegel) und den imbrex (Deckziegel) für ihre Leistenziegeldächer. Ganz selten wird diese Form im frühen Mittelalter aufgegriffen.
links: Schwerer, römischer Leistenziegel aus Köln, 2./3. Jh. n.Chr. ZM-Nr. 1116, L 44, B 36, D 2,2–4 cm.
rechts: Oberer Teil eines scharfkantigen, frühmittelalterlichen Leistenziegels aus dem Kloster St.Gallen, frühes 8. Jh. n.Chr. ZM-Nr. 5346 / St.G. 2172, L > 25,5, B 38,5, D 1,3–3,3 cm.

Ab dem 11. Jahrhundert wurden die Flachziegel mit Haken entwickelt. Anfänglich waren sie gross und schwer. Der untere Schnitt kann verschiedene Ausprägungen haben.
links: Grosser, schwerer Rechteckschnitt mit grünlicher Glasur vom Dach des Konstanzer Münsters, um 1239. ZM-Nr. 4043, L 47, B 22,5, D 2 cm.
Mitte: Grosser Spitzschnitt vom Dach des unteren Tors im ehemaligen Zisterzienserkloster St.Urban, 2. Hälfte 13./14. Jh. ZM-Nr. 363, L 48,5, B 23,5, D 2,1 cm.
rechts: Kräftiger Gotischschnitt aus dem ehemaligen Kloster St.Urban, 14. Jh. ZM-Nr. 366, L 45,3, B 22,5, D 2,6 cm.

Dachdeckungsmaterial bei uns erfolgreich und flächendeckend durchgesetzt. Dadurch ist das Flachziegeldach zu einem landschaftsbildenden Element geworden, das sich aus den Altstädten und Siedlungen nicht mehr wegdenken lässt. Es bildet ein Stück selbstverständlicher Heimat, die man voraussetzt und kaum bewusst wahrnimmt. Dabei gilt das Dach als fünfte Fassade des Hauses und ist für den Anspruch und den Ausdruck eines Gebäudes genau so wirkungs- und bedeutungsvoll wie die Aussenwände.

Flachziegel werden landläufig auch Biberschwanzziegel genannt, obwohl die wenigsten Ziegel noch die abgerundete Form eines Biberschwanzes aufweisen. Die stattdessen meist zugespitzte Platte mit der charakteristischen Nase auf der Rückseite besticht durch ihre Einfachheit. Sie ist einfach in der Herstellung, in der Handhabung und im Unterhalt. Die schlichte Form lässt sich schnell und in grossen Mengen herstellen. Die wichtigste Erfindung war die Nase, der Haken hinten am Ziegel, mit dem er sich mit einer Hand an die Lattung des Dachstuhls anhängen lässt. Genau so einfach lässt er sich austauschen, sollte mal ein Ziegel zu Bruch gehen. Ein entscheidender Vorteil für die frühneuzeitlichen Städte war die Brandsicherheit des keramischen Materials. Deswegen erhob die Obrigkeit vieler Städte die Ziegeldeckung zur Pflicht. Nicht zuletzt ist die Haltbarkeit eines Ziegeldaches praktisch unübertrefflich.

Es ist zwar nicht so, dass Ziegel nie zerbrechen. Heftige Frost-Tau-Wechsel, hohe Druckbelastung und kräftiger Windsog können den Ziegeln und den Ziegelverbänden durchaus zusetzen. Der Schaden bleibt jedoch lokal be-

Nach 1500 setzen sich die Flachziegel durch, werden kleiner, dünner und handlicher. Es setzt eine starke Regionalisierung ein.
links: Langer schmaler Spitzschnitt aus dem Raum Höngg, Zürich, 1539. ZM-Nr. 8161, L 44,5, B 16,7, D 2,1 cm.
Mitte: Kurzer Spitzschnitt mit kräftigen Fingerstrichen von St.Jost oder Gottschalkenberg ob Finstersee, 1778. ZM-Nr. 7985, L 38, B 16, D 2,1 cm.
rechts: Kurzer Segmentschnitt, Region Höngg, Zürich, 1848. ZM-Nr. 8144, L 38,5, B 16,5, D 2,0 cm.

Mit der Industrialisierung im 19. Jh. kommen die mechanisch geformten Ziegel.
links: Leichter Strangfalzziegel mit Langloch, Zetzwil AG, um 1900. ZM-Nr. 7917, L 39, B 20, D 2,5 cm.
rechts: Herzfalzziegel mit Einfachfalz, Ziegelei Ernst Bihl & Co., Waiblingen bei Stuttgart D, 1876/1877. ZM-Nr. 4320, L 39,7, B 22,8, D 1,8 cm.

grenzt und lässt sich leicht beheben, ohne dass das ganze Dach saniert werden muss. Bei offenen Dachstühlen in unbeheizten Dachräumen sind allfällige Lecks sofort zu erkennen. Das Ziegeldach bleibt somit als Gesamtsystem bei geringem Unterhalt überprüfbar und hält sich über Jahrhunderte. Die ältesten Ziegelflächen in der Schweiz sind bald 900 Jahre alt, so z. B. auf dem nördlichen Seitenschiff der Klosterkirche Allerheiligen in Schaffhausen, 700jährig auf dem Oberen Tor im ehemaligen Kloster St. Urban im Kanton Luzern und auf den Chortürmen der Kathedrale Lausanne.

Durch periodischen Unterhalt können solche Dächer zu wahren Urkunden und Geschichtsarchiven werden. Weil jede Zeit ihre gängigen Ziegelform in die bestehende Dachfläche webt, entsteht mit der Zeit ein lebendiges, generationenübergreifendes Bild, welches die Baugeschichte eines Hauses und die Kulturgeschichte einer Region nachzeichnet. Dachdecker finden zudem Raritäten in Form von Notizen, Skizzen, Zeichnungen und Stempeln. Viele von diesen wollen das Böse vom Dach fern halten, andere bitten um Schutz des Gebäudes und Heil für seine Bewohner. Einige haben erzählenden Charakter, dritte halten Ereignisse oder gar Verträge fest. Häufig sind auch Herstellervermerke und Jahreszahlen zu finden; nicht zu reden von den aufmodellierten Neidköpfen, die auf das Haus des Nachbarn schielen. Das Ziegelei-Museum in Hagendorn bei Cham zeigt unter anderem die breite Palette von solchen Feierabendziegeln. Die Ziegelspezialisten können anhand von Form und Gestaltung das ungefähre Alter erkennen und damit die Erneuerungsschritte eines Daches erfassen.

In der falschen Meinung, ein neuer Dachziegel sei dichter als ein altbewährter, der seine Garantiezeit bereits um das Mehrfache überlebt und damit seine Haltbarkeit bewiesen hat, werden heute häufig ganze Dächer neu gedeckt. Sie werden dadurch uniform und eintönig. Nicht einmal die künstlich aufgespritzte Patina auf den Ziegeln mag über die Straffheit und Sterilität einer gelifteten Dachhaut hinwegzutäuschen. Wird gleichzeitig mit der Neudeckung auch noch ein Unterdach verkauft, werden zwar die Schwachstellen kaschiert, aber die Unterhaltspflicht wird nur mittelfristig aufgeschoben und mit höherem Aufwand an die nächste Generation überwälzt.

Zusammen mit der materiellen Substanz gehen die Authentizität, die Patina und das historische Bild verloren, welche unsere Dachlandschaft so einmalig geprägt haben. Dabei gilt für die Hausbesitzer generell: Kleiner Unterhalt, kleine Sorgen, grosser Unterhalt, grosse Sorgen.

Die historischen Dächer verdienen in ihrer Gesamtheit von Dachstuhl, Lattung bis zur Ziegeldeckung genau so viel Aufmerksamkeit und Pflege wie repräsentative Fassaden. Tragen wir Sorge zu unseren Ziegeldächern, damit sie uns weitere Jahrhunderte schützen.

Literaturverweise:

- Ziegelei-Museum, Jahresberichte der Stiftung Ziegelei-Museum Cham, www.ziegelei-museum.ch
- Ziegel/Tuiles, NIKE Bulletin 4/2006
- Jürg Goll, Kleine Ziegelgeschichte, Cham 1985